

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Sanzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.

Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 82

Dienstag, 13. April 1915

54. Jahrgang

Sortdauer der Schlachten im Westen

Erbitterte Tag- und Nacht-Nahkämpfe im Priesterwalde. Die Beschießung der russischen Festung Ossowiez. Neue Beute der U-Boote.

Ein Karpathensignal.

Marburg, 13. April.

Eine bedeutsame Nachricht über die Kämpfe in den Karpathen brachte uns gestern abends nach Blattschluß der Draht aus dem Kriegspressequartier; da sie erst während des Druckes einlief, konnte sie in den ersten zur Ausgabe gelangenden Blättern nicht mehr untergebracht werden und deshalb sei ihr Schlusssatz, in dem sich ihre Bedeutung spiegelt, nochmals wiedergegeben: „Die seit dem Falle von Przemyśl andauernde russische Offensive ist somit an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen und durch Gegenstöße unserer Truppen an mehreren Stellen empfindlich getroffen worden“. Wir haben da eine Feststellung vor uns, die unsere Stimmung, unsere Siegeszuversicht gewaltig heben muß; sie klingt wie eine Verheißung übers ganze Land, wie eine frohe Botschaft aus der Zukunft. Zwei Millionen sollen es gewesen sein, welche die russische Heeresleitung gegen die Karpathen warf; zwei Millionen, die Nikolai Nikolajewitsch bedenkenlos gegen die Pforten des Todes trieb; mochten sie fallen zu Tausenden und Hunderttausenden, wenn nur eine Masse übrig blieb, mit der er den starken Wall

durchbrechen und eindringen konnte ins ungarische Tiefland, in die Herzkammern der Monarchie. Die Hunderttausende wurden geopfert; der größte Friedhof aller Zeiten breitet sich über die schweigende Welt der Karpathen und von den Hängen rinnen tausend Bächlein roten Blutes. Und dennoch alles, alles vergebens! Als der größte Menschenschlächter wird neben dem Zaren der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in den Annalen der Geschichte genannt werden und dennoch wird ihm der blutige Kranz des Ruhmes versagt sein und tiefer Abscheu und Millionen Flüche werden sich an seinen Namen heften. Vergeblich hat er Hekatomben von Menschenleibern seinem Ziele und seinen heißen Wünschen geopfert: „Die russische Offensive ist an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen!“ Was die russische Heeresleitung in den ersten Wochen nicht erreichte, als sie die ungebrochenen Millionen gegen die Karpathenhöhen führt, das wird ihr nunmehr und künftig nicht gelingen. Stärker sind mittlerweile die Verteidiger der Karpathen geworden; frische t. u. t. Truppen, Landsturmänner, die mit brennenden Herzen für Frau und Kinder kämpfen und neue Truppen aus dem Deutschen Reiche sind erschienen und wehren und sperren und werfen tausendjährtiges Verderben in die Kolonnen der

Stürmer, der Tod hält die grauigste Ernte und feiert das höchste Fest, das ihm jemals beschieden war. Die gestrige Nachricht aus dem Kriegspressequartier läßt wie durch einen noch engen Spalt in die Zukunft schauen; der Himmel wird lichter und in schwerer Zeit ringen sich wieder Frohgefühle aus dem Innern empor: Die russische Offensive ist an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen! Wohin wird jetzt Nikolai Nikolajewitsch seine zerrissenen Massen werfen, wo mag ihm noch ein Erfolg winken, wenn seine Heere dort versagten, wo er die höchsten Einsätze wagte, wo er das Schicksal mit Strömen von Blut zu meistern und zu zwingen gedachte und wo sein Wille zum Siege am härtesten, am grausamsten nach Erfüllung rang! Noch werden die letzten Versuche nicht vorüber sein, denn festgerammt sind in diesem Raume die Heere des Zaren und ihre Zurücknahme zur Verwendung in anderen Gebieten könnte leicht zu einer Katastrophe führen; aber Rußlands Fahnen werden niemals siegverkündend im Karpathenwinde wehen, sondern wie Flaggen des Todes sich breiten über weite, stille russische Leichenfelder. Die gestrige Nachricht aus dem Kriegspressequartier ist wie ein weltgeschichtliches mene tekkel upharzin für Rußland; uns aber glänzt sie mit Riesenlettern herab von

Das Geheimnis der Brüder

Roman von F. Fichtner.

41

(Nachdruck verboten.)

„Ich mußte ihm schließlich nachgeben; er war ja doch mein Bruder und — er hatte auch ein Recht darauf; mich selber trieb er bis zum Äußersten, ich wollte keinen Teil haben davon, mein ehrlischer Name war mir lieber — er wußte mich aber doch durch etwas gebunden, was schon seit Jahren mein sehnlichster Wunsch war.“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich wollte meinen Sohn Musik studieren lassen, mir fehlten aber die Mittel dazu.“

Franke bot ein Darlehen an, wenn ich nichts mit ihm gemein haben wollte und das — hat mich verlockt, zu schweigen!“ Heiße Scham brannte auf dem Gesicht des Mannes; ein Murren — teils der Teilnahme, teils der Verachtung — ging durch die Reihen.

Nun trat der Rechtsbeistand der Gräfin hervor.

Das Geständnis des Angeklagten hat gezeigt und festgestellt, daß der verstorbene Kommissionsrat Franke der eigentliche Dieb und Nutzgenießer des gräflich N.'schen Vermögens gewesen. Als solcher hat er alle Rechte auf sein sogenanntes Besitztum verwirkt und ich beantrage im Namen meiner Klientin, der Gräfin Marie Charlotte, daß die Ahnengruft der gräflich N.'schen Familie auf dem St. Georgskirchhof von dem Verstorbenen befreit und derselbe

auf gerichtlichen Antrag sobald als möglich exhumiert wird!“

Wieder trat eine augenblickliche Stille ein über die Forderung, welche die ganze Empörung der Gräfin über die Bestattung des nun erwiesenen Diebes in der gemeinsamen Familiengruft der Geschädigten kundgab.

Ich vergegenwärtigte mir den Anblick der offenen Gruft, so wie ich sie geschaut, das eigentümliche Empfinden, welches mich erfaßt, als ich so friedlich die Särge der beiden vereint gesehen. Nun sah ich, wie sich die gebeugte Gestalt Hertings aufrichtete und seine stahlblauen Augen Blitze schossen. Noch ehe der Präsident auf den Antrag eingehen konnte, sagte er laut und fest:

„Was der Verstorbene auch verschuldet hat, ich werde es nicht dulden, daß man ihn noch im Grabe schändet. Mag es nun alle Welt erfahren, daß er ein Recht darauf hat, — dort zu ruhen, wo — sein Vater ruht!“ — Wie ein Donnerschlag fielen diese Worte von den Lippen Hertings. Es entstand ein Tumult im Zuschauerraum; der Präsident, die Richter blickten starr. Die Gräfin, welche dicht neben ihren Beistand getreten war, wich zurück. Aber nur einen Augenblick, dann rief sie in schrillum Ton:

„Die Beweise — erst, die Beweise!“

Nun läutete der Präsident in einem fort, es wollte keine Ruhe werden. Frau Franke hatte ihren Schleier dicht vor ihr Gesicht gezogen — Herting

stand still und finster. Nochmals rief die Gräfin: „Es ist eine Lüge — es gibt keine Beweise!“

Jetzt erhob sich der Staatsanwalt; er stützte die Hand auf den alten vergilbten Brief und sagte:

„Es ist hier nicht der Ort, unklare Familienverhältnisse zu prüfen oder auch kurzer Hand den Antrag zu erledigen. Dazu ist eine andere Instanz berufen. Indes bin ich in der Lage, auf Grund dieses Briefes der Versammlung mitzuteilen, daß allerdings der verstorbene Franke ein illegitimer Sohn des verstorbenen Grafen N. gewesen ist. Herting wird seine Behauptung wohl noch durch andere Beweise bekräftigen.“

Der Rechtsbeistand Hertings legte sofort noch einige Schriftstücke dem Staatsanwalt nieder. Ein Ohnmachtsanfall seitens der Gräfin veranlaßte deren Entfernung aus dem Gerichtssaal. Ich mußte auf Frau Franke blicken und daran denken, daß sie mir noch Aufklärungen geben wollte, jedenfalls waren es diese, welche ich soeben gehört. Die Erregung wollte immer noch nicht ruhen. Die Zeitungsreporter schrieben in fieberhafter Eile und sandten ihre Depeschen in alle Welt.

Endlich erklärte der Präsident, eine Ruhepause von einer halben Stunde eintreten zu lassen. Er brauchte wohl selbst einige Sammlung zur weiteren Verhandlung.

Ich trat zu Frau Franke, bot ihr meinen Arm und führte sie hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

den Höhen des Karpathenwalles: „Die russische Offensive ist an der ganzen Karpathenfront zum Stehen gekommen!“ N. J.

Wirtschaftliche Kriegsfolgen.

5 Millionen Verlust der Austro-Americana.

Wien, 12. April. (R.-B.) In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Austro-Americana wurde der Geschäftsbericht erstattet. Ihm ist zu entnehmen, daß das Geschäft ein ungünstiges ist und die Bilanz nach normalen Abschreibungen mit einem Verluste von fünf Millionen abschließen dürfte. Seit Ausbruch des Krieges ist der Betrieb auf sämtlichen Gebieten vollständig eingestellt, wobei die Gesellschaft es aber als ihre Pflicht erachtete, den größten Teil des Büro- und Bordpersonals zu erhalten. Die Schiffe der Gesellschaft konnten bei Kriegsausbruch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, so daß aus diesem Titel ein Kapitalverlust sich nicht ergeben hat. Der Vorstand wurde ermächtigt, die Verhandlungen mit der Regierung betreffend die Subvention zu Ende zu führen.

Deutsche Vergeltungsmaßnahme.

Gegen eine englische Völkerrechtswidrigkeit.

Berlin, 12. April. (R.-B.) [Wolff-Büro.] Die von der englischen Regierung angeordnete Maßregelung der in treuester Pflichterfüllung in ihre Gewalt geratenen Besatzung von Unterseebooten durch Verfassung ehrenhafter Kriegsgefangenschaft und Unterbringung in die Naval-DETENTION-Parade veranlaßte die deutsche Regierung zu der Gegenmaßnahme, für jeden Gefangenen der Unterseebootbesatzung für die Dauer seiner völkerrechtswidrigen Haft und Behandlung einen kriegsgefangenen englischen Offizier ohne Ansehen der Person in gleicher Weise zu behandeln. Dementsprechend wurden heute am 12. April aus den Offiziersgefangenenlagern 39 englische Offiziere in eine entsprechende Haft in Militärarrestanstalten überführt.

Der Seekrieg.

Neue Unterseebootarbeit.

Paris, 12. April. (R.-B.) [Agence Havas.] Der französische Dampfer 'Friederic' wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung ist gerettet worden.

Der englische Dampfer 'President' aus Glasgow wurde am Samstag bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboote versenkt. Auch hier ist die Besatzung gerettet worden.

London, 12. April. (R.-B.) [Reuter-Meldung]. Das britische 9000 Tonnen große Passagierboot 'Wayfarer' ist auf der Höhe der Scilly-Insel torpediert worden. Das Schiff wurde nach Queenstown geschleppt.

Ein deutscher Dampfer gestrandet.

Kalmar, 12. April. (R.-B.) Der Hamburger Dampfer 'Magdalena Blumental' mit 2200 T. Steinkohle von Stettin nach Delfund an Bord, ist gestern abends an der südlichen Landzunge von Dland gestrandet. Seine Lage ist kritisch; vier Schiffsplanen sind weggesprungen. Ein Bergungsdampfer ist nachmittags eingetroffen.

Marburger Nachrichten.

Anglo-Österreichische Bank.

Gestern hat die Bilanzsitzung der Anglo-Österreichischen Bank stattgefunden. Der Rechnungsabluß der Anglo-Österreichischen Bank enthält im Gewinn- und Verlustkonto nur die Ziffern der österreichisch-ungarischen Niederlassungen, während die Resultate der Londoner Anstalt pro 1914 nicht eingestellt wurden. Wohl aber sind in der Bilanz der Mutteranstalt die aus den hiesigen Büchern sich ergebenden Saldo der Londoner Niederlassung enthalten. Die Anglo-Austrian Bank in London hat im ersten Semester vorigen Jahres zufriedenstellend gearbeitet. Nach Kriegsausbruch wurde sie unter englische Staatsaufsicht gestellt und genötigt, ihre Tätigkeit auf die Abwicklung der vor Kriegsbeginn eingegangenen Geschäfte zu beschränken. Dem Ansuchen, einen Rechnungsabluß der Londoner Niederlassung per 31. Dezember 1914 an die Mutteranstalt ein-

zusenden, wurde seitens der englischen Aufsichtsbehörde nicht stattgegeben. Der von der Anglo-Austrian Bank im ersten Semester erzielte Gewinn wurde nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung der Mutteranstalt eingestellt, obwohl bis zur Stunde keine Momente bekannt sind, welche die Gefahr namhafter Verluste der Londoner Niederlassung der Bank als begründet erscheinen ließen. Nichtsdestoweniger wurde bei der Dotierung der Kriegsverlustreserve auch auf die Eventualität solcher Verluste Bedacht genommen.

In den vom Kriege unmittelbar berührten Gebieten besitzt die Bank nur eine im Jahre 1910 errichtete Filiale in Czernowitz. Auch die bei dieser Zweigniederlassung bestehenden Engagements fanden selbstverständlich bei der Dotierung der Kriegsverlustreserve entsprechende Berücksichtigung. Allein es braucht nicht betont zu werden, daß auch Konti, die nicht an den direkt durch den Krieg berührten Plätzen geführt werden, durch die kriegerischen Ereignisse indirekt in Mitleidenschaft gezogen werden können und es wurde daher bei der Erstellung der Kriegsverlustreserve den Grundsätzen vorsichtigster Bilanzierung Rechnung getragen.

Die Summe der Erträgnisse beläuft sich auf 25,828.031 K. 5 H. Nach Ausschreibung des Gewinnvortrages resultiert für 1914 ein Bruttogewinn von 25,086.225 K. 71 H. Nach Abzug der Lasten einschließlich von Spenden für Kriegsfürsorgezwecke in der Höhe von 310.000 K., sowie der an die eingerückten Angestellten des Institutes und ihre Familien bis 31. Dezember 1914 gewährten Bezüge und Zuschüssen im Betrage von zusammen 402.309 K. 11 H. stellt sich der Reinertrag inklusive des Gewinnvortrages auf 13,480.105 K. 14 H. und ohne diesen auf 12,738.299 K. 80 H., das ist um 213.105 K. 45 H. mehr als im Vorjahre. Der Reinertrag ohne Gewinnvortrag entspricht einer Nettoverzinsung des 100,000.080 K. betragenden Aktienkapitals von 12.73 Prozent (gegen 12.52 Prozent im Vorjahre). Nach Einstellung der Kriegsverlustreserve von 5,000.000 K. in die Bilanz verbleibt zur Verfügung der Generalversammlung ein Betrag von 8,480.105 K. 14 H. Die vorgeschlagene Dividende von 15 K. entspricht einer Verzinsung des Nominales der Aktien mit $6\frac{1}{4}$ Prozent.

Dem Pensionsfond der Angestellten wird außer der statutenmäßigen Beitragsleistung von 275.928 K. 99 H., welche Post bereits in dem Gewinn- und Verlustkonto verrechnet erscheint, eine weitere Dotation von 200.000 K. aus dem Reingewinne zugewendet. Dem ordentlichen Reservefonds wird statt der statutarisch vorgeschriebenen 5prozentigen Dotation von 136.914 K. 79 H. der Betrag von 500.000 K. zugeführt; der Gewinnvortrag wird um 514.465 K. 22 H. auf 1,256.270 K. 56 H. erhöht. Im Falle der Annahme der der Generalversammlung zu unterbreitenden Vorschläge werden die ausgewiesenen Reserven einschließlich des Gewinnvortrages, jedoch ohne die Kriegsverlustreserve per 5,000.000 K. den Betrag von 31,465.199 K. 58 H. gleich 31.46 Prozent des Aktienkapitals oder rund $75\frac{1}{2}$ K. pro Aktie erreichen. Der Gewinnvortrag von 1,256.270 K. 56 H. entspricht rund 3 K. pro Aktie. Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Anstalt stellen sich daher inklusive der Kriegsverlustreserve auf 136,465,279 K. 58 H.

Deforierung eines Schwerverwundeten.

Ein ergreifendes Bild, das manchem Tränen aus den Augen lockte: Sonntagmorgen im größten Zimmer des evangelischen Pflegeheimes in der Weinbauschule, Kopf an Kopf stehen die zahlreichen Gäste, die zu einer schönen Feier beisammen sind, aller Blicke sind auf ein Bett an der Wand gerichtet, darinnen an einer schweren Oberarm- und Schulterwunde ein blaffer Krieger liegt, dem heute feierlich für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Große Silberne Tapferkeitsmedaille überreicht werden soll. Es ist der Infanterist Albert Striedinger des I. J. Klagenfurt Nr. 4, ein Sohn des im Ruhestande hier lebenden Oberschaffners der Südbahn Franz Striedinger. Der Ersatzbataillonskommandant Major Huber, umgeben von einer Offiziersabordnung und einer Mannschaftsabteilung des I. J. 26, Bürgermeister Dr. Schmiderer, evangelischer Pfarrer und l. u. l. Feldkurat Doktor Mahner, Gemeinderat Oberdirektor i. R. Pichler, Ehrenrurator Suter von Nüdt und Gemahlin, die Leiterinnen des Pflegeheimes Frau Perlo und Frau von Mathies, Vertreter des evangelischen Presbyteriums und des evangelischen Frauenvereines, die Eltern des Ausgezeichneten und viele andere haben sich eingefunden. Major Huber nahm die Deforierung

vor, pries in seiner Ansprache den jungen Krieger als tapferen Kameraden und Helden, der die vom Kaiser ihm verliehene Auszeichnung durch seine besondere Tapferkeit und Liebe zu Kaiser und Reich wohl verdient habe, und wünschte ihm, daß er bald von seiner schweren Verwundung genesen und diese schöne Auszeichnung noch viele Jahre und bei jeder Gelegenheit tragen möge. Nach einem dreimaligen begeisterten Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn überbrachte Pfarrer Dr. Mahner seinem ehemaligen Religionschüler die Glückwünsche seiner Gemeinde, insbesondere der evangelischen Buben, denen er soeben im Kindergottesdienste von der bevorstehenden Feier und von Striedingers Taten erzählt habe. Bürgermeister Dr. Schmiderer beglückwünschte als Obmann des Zweigvereines Marburg vom Roten Kreuz und als Bürgermeister den Ausgezeichneten, der ein Marburger Kind ist, insofern als er hier die Schulen besucht habe. Die fürsorglichen Leiterinnen des Spitals und andere Damen überreichten dem jungen Tapferen sinnige Geschenke. Mögen alle die Wünsche sich erfüllen, die ihm bei der schönen Feier ausgesprochen worden sind, und möge er unter der sorgfältigen Pflege, die ihm zuteil wird, bald Genesung finden!

Verwendung von Mais. Von der l. l. Statthalterei in Triest wird uns mitgeteilt: Der Bauernstand der südlichen Provinzen genießt vielfach Mais (Maismehl oder Maisgries) in der Form von Polenta an Stelle von Brot. Reiner Maisgries als Ersatz für Brot ist am besten in der Form von Polenta genießbar. Polenta wird folgendermaßen hergestellt. Zu 1 Liter gesalzenem Wasser, welches stark kochend sein muß, schüttet man langsam unter ständigem Rühren 1 Liter Maisgries. Der Brei wird so lange ununterbrochen gerührt, bis er dicklich ist. Dann wird er mit einer Spachtel gewendet und geknetet, bis die Masse fest ist und sich von den Rändern löst. So wird die fertige Polenta als fester Kuchen gestürzt. An den Gefäßwänden bleibt eine angelegte Kruste. Im ganzen muß die Masse 30 Minuten kochen und kann sowohl warm als auch kalt genossen werden. Am besten gelingt im Kupferkessel Polenta am offenen Feuer, so daß die Flamme das ganze Gefäß bedeckt. Bisher ist es nicht gelungen, gutes Brot aus reinem Maismehl herzustellen. Die Versuche in dieser Richtung werden fortgesetzt und werden die besten Rezepte eventuell noch publiziert werden. Nach den bisherigen Versuchen ist Maisbrot nur bei Verwendung von wenigstens einem Drittel Weizen- oder Roggenmehl herstellbar. Der Dampf ist mit Germ, Weizenmehl oder auch Milchmehl zu machen. Das Maismehl muß vor der Verarbeitung unbedingt mit wenig siedendem Wasser übergossen werden. Die Beigabe von 1 bis 2 Prozent Diamalt und von höchstens 3 Prozent Staubzucker erhöht wesentlich die Backfähigkeit. Salz ist mit einethalb Prozent zu bemessen. An Stelle von Diamalt kann auch Speiseöl gut verwendet werden. Aus dem Teige ist ein Wecken zu formen und dieser, nachdem er aufgegangen ist, auf ein vorher erhitztes Blech zu geben und eine Stunde zu backen.

Der Hilfsauschuß der Marburger Frauen dankt herzlich für gütige Spenden: Frau Hermine Rautezly und Frau Vina Bärnreiter 10 Paar Hauschuhe. Baronin Ehrenburg 500 Zigaretten und 10 Kronen zur Unterstützung einer armen Reservistenfamilie. Frau Oberstleutnantsgemahlin Zuber Spitalheimden. Komtesse Timy Battyany Planelhemden, Fußwärmer, Stüßeln. Baronin Senus 12 Paar gestrickte Socken. Herr Oberlehrer Hölschl 300 Zigaretten und ein Zuckerbrot. Frau Bezirksrichtergemahlin Osmatitsch Wollschal und Wollunterzieher. Fräulein Jeritsch Wollster mit Ueberzug.

Landwirtschaftliche Versammlung in Spielfeld. Die Filiale Straß der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft hielt am Sonntag den 11. d. M. in Raschls Gasthaus in Spielfeld eine Wanderversammlung ab, bei welcher Herr Direktor Jentsch der Landesackerbauschule Grottenhof einen äußerst lehrreichen Vortrag über Landwirtschaft im Kriege hielt. Der Vortrag, welchen die Anwesenden mit großem Interesse anhörten, war ein sehr lehrreicher und bezog sich hauptsächlich auf den Anbau, Ernte, Arbeits- und Spannkräfte und wotr gewiß auch dazu beitragen, daß alles glatt vor sich geht. Ueber die Verwendung von Kriegsgefangenen entwickelte sich eine rege Wechselrede, der zu entnehmen war, daß das Vorurteil gegen Verwendung der Kriegsgefangenen noch ziemlich stark vorhanden ist. Der Obmann Karl Stijt wird in dieser Angelegenheit

noch Schritte unternehmen und wenn es halbwegs günstig ist, um eine große Anzahl Kriegsgefangener in dieser Gegend anzusprechen, was auch Herr Direktor Jentsch warm befürwortete. Der Frühjahrsanbau ist, soweit man entnehmen konnte, in der hiesigen Gegend glatt vor sich gegangen, nur wird das Mähen und Ernten größere Schwierigkeiten machen, da der Arbeitsmangel immer größer wird. Nachdem der Obmann Herr Karl Stift die Anwesenden dringendst aufgefordert hatte, die Belehrung und Anleitung des Vortragenden befolgen zu wollen und alle Kräfte zusammen zu nehmen, damit dies alles bebaut und geordnet wird, was ja erstens für jeden Landwirt sein eigener Vorteil und dann auch für den Staat von höchster Bedeutung ist, schloß er mit Dankesworten an den Herrn Jentsch die Versammlung.

Der Präsident des Gastwirtsvereinsverbandes. Der ehemalige Landtagsabgeordnete Hotelier Otto Friz, Präsident des Reichsverbandes der Gastwirte, ist gestern nachts in Karlsbad gestorben.

Spende. Herr Ferdinand Blaschewitsch, Handelsangestellter, spendete der Rettungsabteilung anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Felber 10 R., wofür herzlichst gedankt wird.

Einführung der Brotkarten in Marburg.

Am kommenden Sonntag, 18. April, werden auch in Marburg die Brotkarten eingeführt. Von diesem Tage an dürfen Bäcker und Händler das Brot an die Käufer nur mehr gegen Vorweisung einer Brotkarte verabsorgen. Der Verkäufer ist verpflichtet, ein der gekauften Brotmenge entsprechendes Stück der Brotkarte mit der Schere abzutrennen, die Abschnitte zu sammeln und am Ende jeder Woche abzuführen. Auf Brotkarten haben natürlich nur solche Haushaltungen Anspruch, die keine Anweisung für Brotmehl begeben haben und daher nur per Person monatlich zwei Kilogramm Kochmehl beziehen. Diese Haushaltungen erhalten für jedes Familienmitglied eine geminderte Brotkarte, die zum Bezug von 1 Kg. 40 Dg. Brot in jeder Woche berechtigt. Wer bisher Brotmehl bezogen hat und nun Brotkarten beansprucht, kann seine Mehl-anweisung bei den Ausgabestellen gegen eine neue umentsuchen, die nur zum Bezug von Kochmehl gilt. Wer überhaupt kein Mehl beansprucht, bekommt eine volle Brotkarte für wöchentlich 1960 Gramm Brot. Der gleichzeitige Bezug von Brotmehl- und Brotkarten durch ein und dieselbe Person ist vollkommen ausgeschlossen. — Die Brotkarten werden wöchentlich Donnerstag, Freitag und Samstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags von drei Kommissionen im Rathause ausgegeben. Die erste Ausgabe erfolgt am 15. April 1915. Die Kommission für die Buchstaben A bis J amtiert im städt. Polizeiamte (Zimmer Nr. 7, erster Stock), die zweite Kommission für die Buchstaben K bis P im Expedite (Zimmer Nr. 11, erster Stock) und die dritte Kommission für die Buchstaben R bis Z im städt. Meldeamte (Zimmer Nr. 1, ebenerdig). Wer Brotkarten beheben will, muß einen Ausweissbogen ausfüllen, der in allen Buchstaben erhältlich ist, und denselben bei seiner Kommission abgeben, worauf ihm die gebührende Anzahl Brotkarten ausgefolgt wird. Von Donnerstag an werden die bisherigen Ausgabestellen am Magdalenenplatz und in der Knaben-vollschule am Domplatz aufgelassen und es erfolgt künftig die Ausgabe von Mehl-anweisungen ebenfalls bei den genannten Kommissionen im Rathause, und zwar ebenfalls an den drei letzten Tagen der Woche von 5 bis 7 Uhr abends.

Spendet Kirchenglocken für die Metall-sammlung! Vorigen Freitag haben wir darauf verwiesen, daß für die Metall-sammlung, die gegenwärtig für unsere Armee durchgeführt wird, Kirchenglocken geradezu ideale Spenden wären. Einmal die Metallmasse, die eine einzige Glocke darstellt und die Sammlung von vielen Schulen aufwiegt, dann der treffliche Gehalt der Kirchenglocken, welcher sie als das beste Metall für die Zwecke des Heeres erkennen läßt. Schon liegt eine Nachricht vor, nach welcher eine Kirchengemeinde mit diesem schönen vaterländischen und patriotischen Beispiele vorangegangen ist; aus Osnabrück wurde unterm gestrigen berichtet: „Auf den an die Bevölkerung gerichteten Aufruf, entbehrliche Metallgegenstände der Armee zu überlassen, hat die reformierte Kirchengemeinde von Poroslo ihre im Jahre 1739 gegossene, vierhundert Kilogramm wiegende Kirchenglocke der Militärbehörde zur Verfügung gestellt“. Das ist echter Patriotismus der Tat und es ist zu wünschen, daß das voranleuchtende Beispiel dieser

reformierten Kirchengemeinde überall rasch Nach-eiferung finden wird. Mit Bezug auf unsere dies-bezüglichen Ausführungen vom letzten Freitag erhielten wir aus dem Leserkreise mehrere Zuschriften, in denen u. a. darauf verwiesen wird, daß z. B. die Franziskanerkirche in Marburg gewiß wenigstens eine Glocke abgeben könnte, wenn auch das bekannt harmonische Geläute darunter einigermaßen leiden sollte; hoch über allem steht in dieser Zeit doch das schwer bedrängte Vaterland und der dringende Ruf der Heeresverwaltung nach Metall soll dort seine Erfüllung finden, wo er sie am leichtesten, raschesten und ausgiebigsten finden kann. Auch die Domkirche könnte ganz bestimmt unserem kaiserlichen Heere eine Glocke widmen und Herr Dechant Gaberc in der Magdalenenvorstadt wird gewiß ebenfalls gern und freudig solches tun. Es gibt ja noch viele andere Kirchenglocken, wie Leuchter u. s. w., die aus Metall erzeugt sind, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert und durch eiserne ersetzt werden können; für jede Kirche würde es späterhin eine Ehre sein, auf diese eisernen Geräte, auf diese beredten Zeugen echter Vaterlandsliebe und Patriotismus verweisen zu können! Mit Stolz und Genugtuung würden wir es verzeichnen können, wenn die Kirchen Marburgs als die ersten dem Beispiele jener reformierten Kirchengemeinde Un-garns folgen würden. Hic Rhodus, hic salta!

Aus den Truppenhospitälern. Im Reservehospital Nr. 2 ist heute 5 Uhr früh der Zugführer Peter Pichler des l. u. l. Drag.-Reg. Nr. 5 an einer Krankheit verschieden, die er sich im Felde zugezogen hatte.

Ein Korporal vom Zuge getötet. Als gestern eine Marschkompagnie aus der Station Wildon abfahren wollte, stürzte ein Korporal vom Zuge herab und kam unter die Räder des rollenden Waggons zu liegen. Dem bedauernswerten Soldaten wurde buchstäblich der Kopf vom Rumpfe abgetrennt. Der Verunglückte heißt Stanislaus Kuzer und ist aus Galizien gebürtig.

Pettauer Marktbericht. Der Auftrieb auf den am 6. April stattgefundenen Pferde- und Rindermarkt betrug 120 Stück Pferde und 802 Stück Rinder. Der Auftrieb auf den am 24. und 31. März stattgefundenen Schweinemarkt betrug 604 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 20. und 28. April und der nächste Schweinemarkt am 14. und 21. April abgehalten werden.

Ein frecher Einbruchdiebstahl. Vor einigen Tagen brach ein Dieb in den Stall des Besitzers Postel in St. Lorenzen auf dem Pettauerfelde ein und entführte nachts ein neun Wochen altes Kalb. Als die Besitzerin den Abgang des Kalbes entdeckte und die Hausleute nach dem Dieb suchten, fanden sie auf dem Wege nach Sterntal den Kopf und die Haut des Kalbes, welches der Dieb geschlachtet, abgehäutet und das Fleisch mitgenommen hatte.

**Letzte Drahtnachrichten.
Deutscher Kriegsbericht.**

Berlin, 13. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 13. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen behaupten, 150 Bomben auf Seebahnhof und Gießerei-Brücke abgeworfen zu haben; in Wirklichkeit fielen 9 Bomben in der Umgebung von Döfende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen dafür heute nachts ausgiebig die von den Engländern belegten Orte Poperinghe, Hazebrouck und Cassel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen heute nachts in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte. Nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gaswirkung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzen die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit, aber erfolglos, fort. Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Mazerey, östlich von Verdun brachen unter schwersten Verlusten in unserem Feuer zusammen. Die mittags und abends bei Marcheville, südwestlich

Maizerey, unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang.

Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizerey-Marcheville gefetzter Angriff wurde wieder mit sehr erheblichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Priesterwalde fanden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewinnen.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde gestern abends ein französischer Angriff abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Beschießung von Ossawier.

Berlin, 13. April. Nach Briefen, die von Artilleristen der Ossawiecer Belagerungstruppe nach Hause gesandt wurden, geht hervor, daß die Beschießung der Festung mit großem Erfolge fortgesetzt wurde. Am 9. April war ein weiteres Fort im Vorfelde zu einem Trümmerhaufen umgewandelt worden. Die vorhergehende Woche hatten an drei Tagen riesige Feuerbrünste vom Morgen bis zum Abend in dem Zentralwerke der Festung gewütet. Die Batterien der Deutschen wurden unterm 10. April wieder näher an die Festung herangebracht und setzen ihre Tätigkeit mit noch größerem Effekte fort. Luftschiffe haben sich an der Beschießung der Festung bis jetzt nicht beteiligt. Sie werden lediglich zu Erkundigungszwecken verwendet.

Die Behandlung der gefangenen U-Befahungen.

Deutschlands Erklärung.

Berlin, 13. April. (R.-B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht in einem politischen Tagesberichte den Notenwechsel zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über die Behandlung der in England gefangen gehaltenen Befahungen deutscher Unterseeboote. In der Note des Staatssekretärs des Deutschen Auswärtigen Amtes vom 11. April an den Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin heißt es:

Die Deutsche Regierung nahm mit Befremden und Entrüstung davon Kenntnis, daß die britische Regierung die Kriegsgefangenen deutschen Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote nicht als ehrenhafte Gegner ansieht und sie demgemäß nicht wie andere Kriegsgefangene, sondern wie Arrestanten behandelt. Diese Offiziere und Mannschaften handelten als tapere Männer in Erfüllung ihrer militärischen Pflichten und hatten daher vollen Anspruch darauf, in derselben Weise wie andere Kriegsgefangene gemäß den völkerrechtlichen Abmachungen gehalten zu werden. Die Deutsche Regierung legt daher gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen Englands aufs schärfste Verwahrung ein und sieht sich gleichzeitig zu ihrem Bedauern gezwungen, nunmehr unverzüglich die von ihr angekündigten Vergeltungsmaßnahmen auszuführen und eine entsprechende Anzahl Kriegsgefangener englischer Armeeoffiziere einer gleichartigen Behandlung zu unterwerfen. Wenn übrigens die britische Regierung am Schlusse ihrer Ausführungen bemerken zu sollen glaubt, daß die deutsche Marine im Gegensatz zur britischen die Rettung von Schiffbrüchigen unterlassen habe, so kann die daran liegende Unterstellung, als ob eine solche Rettung den deutschen Kriegsschiffen möglich gewesen, aber von ihnen geflissentlich unterlassen worden wäre, nur mit Abscheu zurückgewiesen werden. Der Unterzeichnete bittet den Herrn Botschafter, der britischen Regierung eine entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen und auch Sorge dafür zu tragen, daß sich ein Mitglied der amerikanischen Botschaft in London alsbald persönlich von der Behandlung der deutschen Unterseebootgefangenen überzeuge und über die Einzelheiten ihrer Unterkunft, Verpflegung und Behandlung Bericht erstatte. Das weitere Verfahren gegenüber den arretierten britischen Offizieren, die vorläufig in Offiziershaft gehalten werden, würde alsdann der Behandlung der deutschen Gefangenen angepaßt werden.

Sommerhandarbeiten sind in einem soeben erschienenen Sonderheft der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau“ (Nr. 28) in reicher Auswahl vereinigt. Bei der Auswahl der Vorlagen wurde darauf Rücksicht genommen, daß sie sich auch zur Herstellung im Freien in der schönen Jahreszeit eignen. Zu den meisten Handarbeiten sind auf dem beigefügten doppelseitigen Handarbeitsbogen die hügelbaren Arbeitsvorlagen und Typenmuster enthalten. Dem reichen Handarbeitsheft schließt sich ein Modenteil mit Abbildungen von Hauskleidern, Straßenanzügen, Nachmittagskleidern, Blusen und Schößen sowie einige Vorlagen für Kindermoden an. Zu der Fortsetzung des Romans „Die goldene Kette“ von Wilh. Hegeler wird der Anfang neuer Aboumentinnen auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Mit einem der Jahreszeit angemessenen Küchenzettel mit Rezepten und vielen praktischen Winken schließt dieses reichhaltige Heft. Das „Blatt der Hausfrau“ ist für 24 S. wöchentlich oder R. 3.— vierteljährlich durch jede Buchhandlung erhältlich. Probehefte auf Verlangen durch den Verlag Wien, I, Rosenbrunnstr. 8

Wach- und Schließanstalt. Im Laufe der letzten Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt, beziehungsweise die Sperrung veranlaßt:

26 Haustore,	8 Einfahrtstore,	6 Gittertore,
Auslagen,	Gasthaus,	2 Magazine,
Barrierefenster,	Stallung,	Werkstätten,
3 Holzlagen,	Hühnerhülle,	Kammern,
Fleischbank,	4 Kollbalken,	Washküche
Anhängeschlösser,	Küche,	Sonstige
1 Kanalar,	1 Maschinhaus	2 Keller
1 Wasserleitung	Lichter abgelöscht	Diebe ertappt

Kontrolliert wurden die Wächter achtmal zu unbestimmten Zeiten. Separatwächter für hier und auch nach auswärts an jeden Ort stehen stets zur Verfügung. — Die Kanzlei der Anstalt befindet sich Lendplatz 2, Ecke Schmidplatz, im eigenem Hause. Für besondere Bewachungen und Sperren der Haustore maßiger Tarif. Übernahme von Bewachungen mit Einbruchsdiebstahlversicherung von 50 Heller aufwärts per Monat Zuschlag zur Gebühr. — Anmeldung mittelst Karte genügt. Gütige Beitritte erbeten.

Im Felde muß jeder Soldat in seinem eisernen Behälter eine Zahnbürste mit sich führen und beweist dies, welches großes Gewicht auf die Zahneinigung gelegt wird. Eine rationelle Zahn- und Mundpflege ist ein anerkanntes Bedürfnis unserer tapferen Truppen und insbesondere auch der Verwundeten, um alle Gefahren einer Infektion zu vermeiden. Alle jene, die teure Angehörige im Felde haben und ihnen durch Liebesgaben ihren schweren Dienst erleichtern wollen, sollten daher auch an die Zusendung der so erfrischenden Zahnpflegemittel nicht vergessen. Die Firma F. A. Sarg & Sohn u. Co. hat Feldpostbriefe herausgegeben mit je einer Tube Kalodont und einem Stück Seife und werden diese überall bestbekanntesten Artikel für unsere Truppen eine willkommenen Botschaft aus dem Heimatlande sein.

Verstorbene in Marburg.

3. April: Brunen Marie, gewesene Köchin, 67 Jahre, Wiefengasse.

Ferdinand Rogatsch Trauerwaren

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baunsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Hüte, Schöße, Jackets, Paletots, Blusen und Unterröcke in größter Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrngasse 24.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfand, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Sigmund Schilling, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 1232

Wohnung

zu vermieten. Kasinogasse 2.

Grabkränze

Grabbutetts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt Marburg, Herrergasse 6.

Am Hauptplatz im „Theresienhof“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“. 4842

Lehrjunge

gut geistigt, wird aufgenommen im Glas- und Porzellanwarengeschäft Max Macher, Marburg. 430

Südseitige Wohnungen

mit 3 und 4 Zimmer und Zugehör (Badezimmer) ab 1. Mai. Anzuzug. Bismardstraße 17, Tür 3. 741

kleines möbl. Zimmer

1350
lof. zu vermieten. Rathauspl. 6, 1. St. „Theresienhof“.

TEXAN

einzig dauernd wirksamer Schutz gegen Mückenläuse und Flecktyphus.

Militärärztlich geprüft und empfohlen.

Für Jedermann ratiam.

Vorrätig in der „Apothek zum schwarzen Adler“ Fr. Brull, Hauptplatz und „Apothek zur Mariabild“ W. A. König, Tegethoffstraße 1. 3533

L. Kralik's Buchdruckerei und Verlag

Diese mit den neuesten Schriften und Maschinen eingerichtete Druckerei empfiehlt sich zur Uebernahme aller Druckaufträge von der einfachsten Ausführung bis zum elegantesten Kunstdruck. Sehr gutes Papiermaterial.

Der elektrische Betrieb ermöglicht auch die Herstellung größerer Auflagen. Verlag der „Marburger Zeitung“, „Marburger Adress-Kalender“, „Kleiner Fabplan für Untersteiermark“. — „Marburger Ankündigungs-Anstalt“.

Marburg a. Dr., Edmund Schmidgasse Nr. 4.

Danklagung.

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin und Mutter, für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Blumen Spenden sagt tiefgefühlten Dank

Familie Josef Felber.

Marburg, am 13. April 1915.

Versteigerungs-Edikt.

Am 18. Mai 1915 vormittag 10 Uhr findet bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 27, auf Grund der hiemit genehmigten Bedingungen die Versteigerung folgender Liegenschaften statt:
Weide im Ausmaße von 1 ha 13 a 55 m², ohne Zubehör, Schätzwert 467 R. 96 S. Grundb. Willkomm, Einlz. 54.
Herrenhaus C.-Nr. 3 in Willkomm samt Viehstall, Pferde-stall, Sommerfütterhütte, Schweinehütte, Brunnenhütte, Tenne, 4 Wingeren, eine mit Presse, ferner Garten, Acker, Wiesen, Weiden, Weingärten und Wald im Gesamtausmaße von 44 ha 77 a 60 m² samt notwendigem Zubehör. Die Gebäude befinden sich in sehr gutem Bauzustande; die Realität ist vollkommen arrondiert. Schätzwert 65.846 R. 88 S., darunter Zubehör im Werte von 435 R. 90 S., geringstes Gebot für beide Liegenschaften 44.209 R. 90 S. Badium 6632 R. Grundb. Willkomm, Einlz. 55. 1382
Beide Liegenschaften werden als wirtschaftliches Ganzes gemeinsam versteigert. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.
R. L. Bezirksgericht Marburg Abt. IV, am 7. April 1915.

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, unseres **Kriegsgedenk-Bildes** unter Beteiligung des **offiziellen Kriegshilfsbüros des k. k. Ministeriums des Innern** gegen hohe Provision. Zuschriften an die Verw. des Blattes unter Chiffre „Schön und billig“. 1314

Gesucht per sofort

für Einjährig-Freiwilligen der Artillerie ein nett möbliertes reinliches

ZIMMER

bei guter Familie. Offerte unter „M. L.“ an die W. d. Bl. 1373

Zwei hübsch möblierte Zimmer

Schlaf- und Wohnzimmer per sofort gesucht. Anträge unter **M. S. Hotel, Erzherzog Johann** Tür 23. 1375

Fräulein

wünscht als Kassierin in einem Geschäftshause oder als Verkäuferin ehestens unterzukommen. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl. 1368

Einserträglicher Hausbesitz

mit Gemüse- u. Obstgarten ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in Verw. d. Bl.

Wohnung

3 Zimmer, Vorzimmer usw., davon ein Zimmer mit separatem Eingang, in trockener schöner Lage, per sofort zu vermieten. Anzusprechen bei der Hausmeisterin, Luthergasse 9. 1332

Intelligentes Fräulein

mit schöner Handschrift wünscht geeigneten Posten. Ev. auch nur für Nachmittage. Anträge erbeten unter „Kleine Ansprüche“ an die W. d. Bl.

Lüchtige Verkäuferin

der Spezerei- und Delikatessenbranche kundig, sucht Stelle. Anfrage in W. d. Bl. 1386

Gut erhaltenes Herrenrad

zu verkaufen. Marie Mlicek, Kaval-leriefaherne. 1389

Billiges möbliertes Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu vergeben. Mozartstraße 58. 1387

Schöne große Wohnung

für ruhige Partei zu vermieten. Bankalarigasse 6. 1380

Lüchtige Modistin

und Schneiderin, geübt im Verkauf, sucht Stellung. Gest. Anträge unter „M. S.“ Gröndlgasse 9, 1. Stock, Marburg. 1378

Dünger

per sofort abzugeben. Anfrage bei Richard Löschnigg, Draugasse 13. 1384

Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig, wünscht baldigt unterzukommen. Anfrage in der W. d. Bl. 1379

Gut erhaltene Singer-Nähmaschine

zu verkaufen. Preis 60 R. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1383

Mutter

von vielen Kindern bittet edle Frauenherzen um abgelegte Kleider. Adresse in der Verw. d. Bl.

Prima Sorten Wurzelreben

mehrere tausend hat aus Gefälligkeit abzugeben Birgmayers Weingarten in Zweinigg. Stauend billig.

Wohnung

mit 2 oder 3 Zimmer und Zugehör zu vermieten. Herrngasse 32. 1344

Schöne Besitzungen

hat zu verkaufen **Franz Schütz**, St. Leonhard, Steiermark: In Roberich bei Marburg, in Heil. Dreifaltigkeit, in St. Wolfgang W. B., in St. Leonhard, Steiermark und ein gutes Gasthaus in der Nähe der Stadt Marburg. St. Ruprecht bei St. Leonhard ein schönes Haus samt Wirtschaft, sehr geeignet für Bäckerei oder Lederei.

Kleine gut erhaltene Wertheimkaffe

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kassa“ an W. d. Bl. 1291

Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird per sofort aufgenommen im Spezereigewerbe. Mhblil, Herrngasse 46. 304

Billige Blusentage im Marburger Kaufhaus

Vom Mittwoch den 14. April bis Sonntag den 18. April

- 200 Stück Waschblusen zu K 3.50
- 150 Stück weiße Leinenblusen . zu K 3.50
- 175 Stück weiße Creponblusen . zu K 3.80
- 450 Stück abgepaßte Leinenblusen zu K 1.65

Nur neue frische Ware. Jede Dame staunt.

Maschinschreib- und Stenographiekurs

an der 1301

Staatl. konz. Stenographie- u. Maschinenschreibschule Segat.

Anmeldungen täglich von 6-7 Uhr abends, an Sonntagen von 11-12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Schule Segat, Viktringhofgasse 17, 1. Stock, Ecke Edmund Schmidgasse.

Wasserdichten
Wasserdichten

Fabrik wasserdichter Stoffe **August Sattler Söhne**, Graz, Landhausgasse, im Rathaus und gegenüber. Wiederverkäufer oder Rayonvertreter gesucht.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

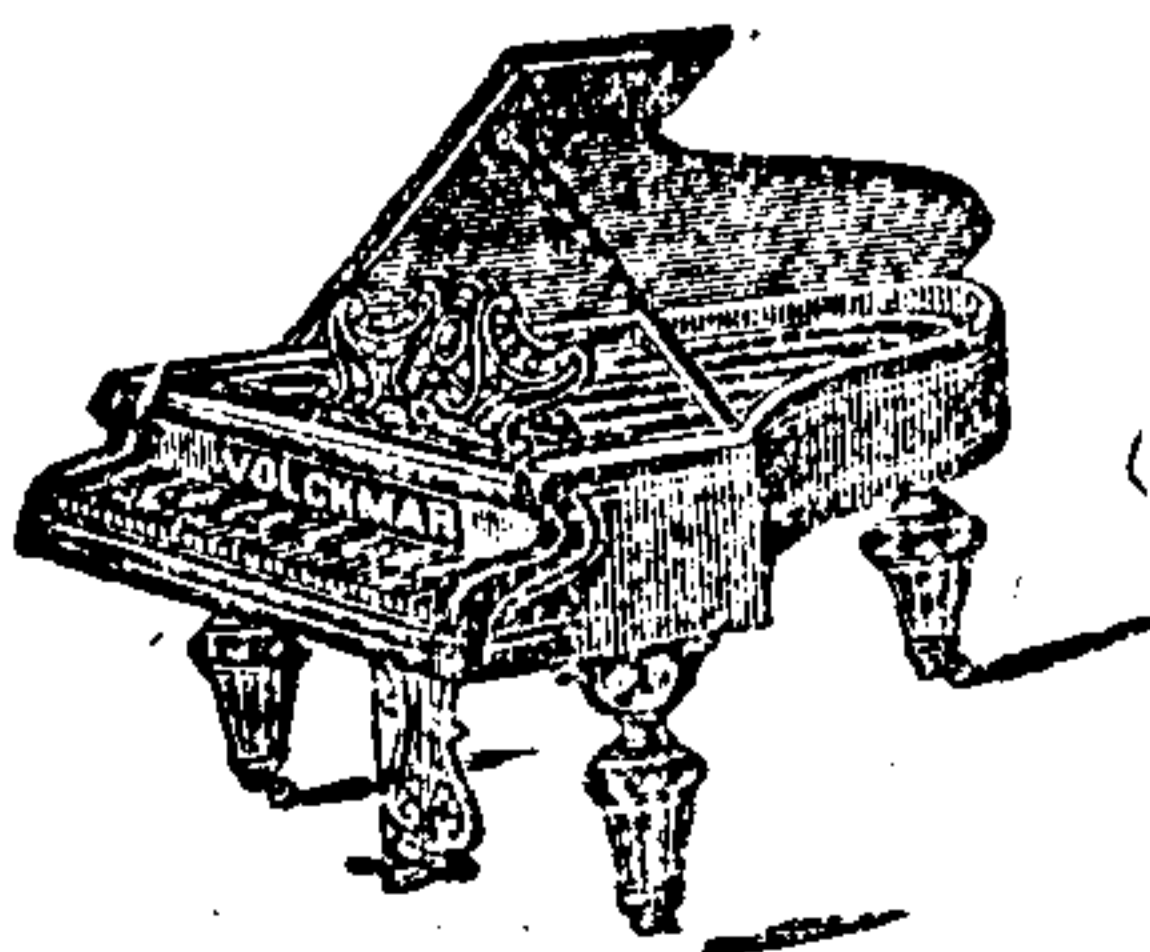
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57, Scheck-Konto Nr. 52585.



Ein sehr billiges Herren-Fahrrad

wird gekauft. Anzusprechen bei Franzgessl, Herrngasse 11. 1391

Verlaufen

6 Monate alter Wolfshund. Abzugeben Bismarckstraße 14, 2. Stock, Tür 5. 1393

Lüchtige Tailen-Näherin

wird sofort aufgenommen. Taglohn 3 Kronen. Schulgasse 5. 1388

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenszimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines Papiergeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei E. Wüdfeldt, Herrngasse. 1167

Verloren

wurde am 12. April ein Goldring und ein kurzes silbernes Kettchen mit k. k. Medaillon, in Papier gewickelt. Da selbes ein teures Andenken, wird ehrlicher Finder gebeten, gegen guten Finderlohn abzugeben in d. W. d. Bl.

Kontoristin

eventuell Anfängerin, mit schöner Handschrift findet sofort Aufnahme. Zuschriften unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche an die W. d. Bl. unter „Kontorkraft“. 1371

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Die Karpathenkämpfe.

Unsere Verstärkungen und die russischen Verluste in den Karpathen. Die Arbeit der deutschen Unterseeboote. Der russische Oberkommandant erkrankt.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

Marburg, 14. April.

Eine ernste Mahnung, gekleidet in bittere Ironie, hat die deutsche Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet. Lange schon wären in diesem Kriege unsere Feinde aus Mangel an Geschützen und Munition und verschiedenem Kriegsgeräthe zusammengebrochen und Hunderttausende Leben würden erhalten bleiben, wenn die nordamerikanische Regierung die mit wahrer Neutralität nicht vereinbaren fortwährenden Lieferungen von Munition und Kriegsmaterial an unsere Feinde verbieten würde. Nur Frankreich vermag seinen Kriegsbedarf zum größten Teile selbst zu decken, aber auch dieses Land bezieht Massen von Granaten, Pferden u. s. w. aus Nordamerika; England aber, der tüchtigste Feind von allen, ist zum allergrößtenteile von den amerikanischen Munitionslieferungen abhängig, ohne die es militärisch völlig versagen müßte und täglich ertönt die Klage Kitcheners über die englischen Arbeiter, die ihm viel zu wenig Kriegsmaterial erzeugen. Rußland, unser nächster und stärkster Gegner, ersetzt seine Artillerie und Munition nach den großen Verlusten, die ihm insbesondere Hinden-

burg zufügte, ebenfalls mit amerikanischen und japanischen Lieferungen und wenn dies für Rußland auch nur schwer und langsam geschehen kann, so ist es dennoch genügend, um den Widerstand Rußlands aufrecht zu erhalten und ihm hier und da, wenn auch unter phantastischen Menschenopfern, die Offensiv zu ermöglichen. Serbiens und Montenegros Kriegsbedarf wird aus und über Frankreich und Rußland gedeckt und würden diese beiden letzt-erwähnten Staaten nicht von Amerika versorgt werden, so könnten sie auch an Serbien und an Montenegro nicht ein Geschützrohr, nicht eine Granate oder Schrapnell und keine einzige Flintenkugel liefern. Schon hat sich Hindenburg im Gespräche mit einem amerikanischen Zeitungsmann voller Bitterkeit über das Vorgehen Nordamerikas geäußert, das Bittage für den Frieden abhält, dessen Kinder den Waisen der Gefallenen Weihnachtsgeschenke sandten und das andererseits eine Schiffsladung von Mordinstrumenten nach der anderen an unsere Feinde liefert, um den Krieg in die Länge zu ziehen und um der gewissenlosen Gier von Heereslieferanten stets neue Profite zu ermöglichen. So werden unsere und Deutschlands Soldaten von Kugeln des neutralen Nordamerikas zu Boden gestreckt und tausende von Leichen auf

Europas Schlachtfeldern haben der Präsident der Vereinigten Staaten und der Staatssekretär Bryan am Gewissen, weil sie der wahren Neutralität nicht zum Durchbruche verhelfen und den Geiern des Profites nicht ihr Handwerk legen. Mit Recht verwies Deutschland in seiner letzten Note an die amerikanische Regierung darauf, daß die Unionsregierung weniger auf die Erfüllung ihrer Handelswünsche durch England, als vielmehr auf das Recht der Waffenlieferung für die Alliierten bedacht sei; und wenn in den leitenden Stellen in Washington das Gefühl für jene Neutralität, mit der man mit Worten prunkt, nicht ganz erstorben ist, dann muß dieser Hinweis der deutschen Regierung wie eine ernste, beschämende Verurteilung der doppelten Moral empfunden werden, die in Nordamerika ausgeübt wird und die sogar dort schon in weiten Kreisen zu Ausbrüchen der Entrüstung und der schärfsten Verurteilung geführt hat. Milliarden verdienen die Groß-Profitmacher Nordamerikas an dem Blute österreichisch-ungarischer und reichsdeutscher Soldaten, ein Sündengeld ohne gleichen und der Pietismus der verschiedenen Konfessionen findet sich durch keine menschliche Erwägung beschwert. Vielleicht werden einst die Selben den Sündenstrafvollzug übernehmen . . . N. J.

Das Geheimnis der Brüder

Roman von S. Fichtner.

42

(Nachdruck verboten.)

Ihr bebender Arm lag auf dem meinen, ein innerliches Schluchzen bewegte ihren Körper. „Es wird bald vorüber sein!“ tröstete ich. Ja — es war viel — sehr viel, was diese Frau auf sich nehmen mußte an dieser Stätte, in dieser Stunde.

14.

Der weitere Verlauf der Verhandlung ergab das, was ich mir bereits zusammenkombiniert hatte. Franke hatte den sich ihm unerwartet bietenden Schatz in Empfang genommen, als habe er ein Recht darauf. Er betrachtete es als eine Entschädigung für sein mißachtetes Geburtsrecht und erwarb damit das einstige Heim seiner Ahnen. Er fand sich in diesen Besitz mit wunderbarer Leichtigkeit. Die ihm angeborenen noblen Eigenschaften, die mich so frappiert und seine ganze Umgebung fasziniert, traten hervor und leuchteten in allen Farben. Dazu die hier und da doch auftauchende Furcht, die Angst vor Entdeckung, in welche er oft durch Hertings Rechtsgefühl, versetzt wurde, das war das Rätsel dieser Persönlichkeit, welches mich so oft beschäftigt hatte.

Sich kurzer Hand der drohenden Gefahr entledigen — einen Mord zu begehen — dessen waren beide nicht fähig. — So hatte nun der Verführer

das schwere Amt des unfreiwilligen Kerkermeisters übernommen; er hatte, um sein Gewissen zu beruhigen, dem so wie so dem Schicksal Verfallenen alle mögliche Erleichterung zu verschaffen gesucht, indem er ihm eigenhändig alles herbeischaffte, um menschlich zu existieren, ihn allnächtlich aufsuchte, und sich dabei noch den bitteren Vorwurf machen mußte, daß er jenen des Höchsten, der Freiheit, beraubte.

Oft, wenn er glaubte, diese unheimliche Last nicht länger ertragen zu können, bestürmte er seinen Bruder und Mitwisser, der Sache ein Ende zu machen, sich dem Gericht zu stellen oder zu fliehen.

Und um diese innere und äußere Bedrängnis zu verbergen und zu bemänteln, verdächtigte Franke seinen Mitwisser dahin, als sei er ein sonderbarer, oft nicht zurechnungsfähiger Mensch.

Nach jahrelanger, gegenseitiger Pein, wo dieser lebendige „Sput“ sie in steter Angst und Sorge hielt, kam endlich die ersehnte Stunde, wo der wirkliche Dieb sein qualvolles, ödes Leben aushauchte und die beiden somit von der furchtbaren Last, dem allzeit drohenden Verhängnis erlöst wurden.

Das war in jener Nacht geschehen, als ich am Morgen darauf, meinen Patienten besuchend, Herting bei ihm wissend, die herzerleichternden Ausrufe der Weiden gehört, sie auffallend froh und glücklich gefunden hatte.

Dieses und meine Wahrnehmungen in dem Verhältnis der Schuldigen mußte ich auch bezeugen,

jowie ferner den Tod Frankes in meinen Armen, die Entdeckung des Toten in den Kellerräumen.

Wahrlich — ein eigenartiges Geschick hatte über den beiden Brüdern — deren gegenseitige Beziehung bis jetzt verborgen geblieben war — gewaltet. Während sie glaubten, nun frei und unbekannt ein neues Leben beginnen zu können, waltete die Nemesis schon still und verborgen ihres Amtes.

Es erwies sich ferner in der Verhandlung, daß Herting sich in der Tat keines Vermögensvortheils schuldig gemacht. Es konnte ihm weder Gut noch Geld nachgewiesen werden — er war arm geblieben und hatte nur seinen doppelten Verdienst für die Ausbildung des Sohnes verwendet.

Welche widerstrebenden Gefühle hatten die Brust dieses Mannes durchwühlt, der mir später auch gestand, daß er die Macht, die er über Franke gehabt, auch dazu benutzen wollte, um die Einwilligung zur Vermählung desselben Tochter mit Achim zu erzwingen.

Darin aber war jener fest geblieben. Er achtete seine Schuld doch nicht so gering, als daß er nicht gefürchtet, daß aus der Verbindung ihrer Nachkommen nur ein rächendes Unglück entstehen könnte. Nun aber mußten beide ihre Schuld selbst büßen, die natürlichen Konsequenzen auf sich nehmen.

Zitternd vor Erwartung noch weiterer sensationeller Enthüllungen hatte die Menge im Zuschauerraum ausgehalten bis auf den letzten Augenblick. (Fortsetzung folgt.)

Die Karpathenschlacht.

Deutsche Verstärkungen im Laborzatal.

Ofen-Pest, 13. April. Franz Molnar berichtet: In den Karpathen ist abermals der zweite Feind aufgetreten, nämlich große Schneefälle und Frost. Heute kam es zu umfangreichen Gefechten, die zum größten Teile vom deutschen Südheere wieder siegreich durchgeführt wurden. Zwischen Uzfok und Luplow sind die Stellungen für uns günstig. Im Laborzatal erschienen ebenfalls deutsche Truppen. Dieser Umstand hat das Herbeiführen des russischen Przemysl-Heeres in die Karpathenfront wettgemacht.

Außerungen der türkischen Presse.

Konstantinopel, 13. April. (R.-B.) Man verfolgt hier mit lebhaftem Interesse die Entwicklung der Karpathenkämpfe, deren hohe Bedeutung für den Ausgang des Krieges anerkannt wird. Die Blätter heben die von den verbündeten Truppen erzielten Erfolge hervor und verweisen auf die Ohnmacht der seit Monaten wiederholten überaus hartnäckigen Angriffe der Russen. In den Enderfolg des Karpathenfeldzuges setzt die türkische Presse vollständiges Vertrauen.

400.000 Mann russische Verluste?

Dem Wiener Deutschen Volksblatt wurde aus dem Kriegspressequartier berichtet, daß man die Gesamtverluste der Russen in den bisherigen Karpathenkämpfen wohl auf viermalhunderttausend Mann einschätzen kann.

Der Seekrieg.

Abenteuer des Kronprinz Wilhelm.

London, 13. April. (R.-B.) Daily Telegraph meldet aus New-York:

Der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers 'Kronprinz Wilhelm' (der vor einigen Tagen in Newportnews einlief und sich dort internieren lassen wird, wie der Prinz Eitel Friedrich, welcher entgegen einer früheren englischen Meldung den bewachten Hafen nicht verlassen kann) erklärte, daß er keine Kanonen hatte, als er am 3. August New-York verließ. Erst die Erbeutung des englischen Dampfers 'Correntine', den er bald nach seiner Ausreise aus New-York aufbrachte, setzte ihn in den Besitz von Geschützen. Dagegen war er dauernd in Sorge wegen des Mangels an Lebensmitteln. Die Besatzung lebte im Dezember ausschließlich von Reis, der vielfach von Seewasser verdorben war. Dadurch brach die Beriberi-Krankheit, namentlich unter den Gefangenen an Bord aus. Der Hilfskreuzer erbeutete im Laufe seiner Fahrten von einem französischen Dampfer eine Ladung grauen Tuches, woraus Uniformen für die Mannschaft hergestellt wurden.

Der 'Wahfarer'.

Rotterdam, 13. April. (R.-B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courier meldet aus London: Etwa 100 Insassen des Passagierdampfers 'Wahfarer' sind in Falmouth gelandet worden. Bisher konnte nicht festgestellt werden, ob der 'Wahfarer' auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist, oder ob eine Explosion an Bord des Schiffes selbst das Unglück verursachte. Es schien anfangs, als ob der 'Wahfarer' untergehen müsse, aber ein Frachtdampfer, der den Weg passierte, nahm ihn ins Schlepptau, um ihn in den Hafen zu bringen.

487 Minen an Hollands Küste vernichtet.

Haag, 13. April. (R.-B.) Seit der letzten Veröffentlichung über die an der holländischen Küste angespülten Minen sind bei Helder 4 Minen in den Grund geschossen und 9 an Strände vernichtet worden. Davon waren 5 englischen, 1 deutschen, die übrigen unbekanntes Ursprunges. Zwischen Helder und Hoel van Holland sind 44 Minen in den Grund geschossen und 22 vernichtet worden, davon 41 englischen, 1 französischen und 5 deutschen, die übrigen unbekanntes Ursprunges. Seit Kriegsbeginn fand man 487 Minen, von denen 259 englischen, 54 französischen und 28 deutschen Ursprunges waren; der Ursprung der anderen ist unbekannt.

Schweres Bergwerksunglück.

Tokio, 13. April. (Neutermeldung.) In einer Kohlengrube bei Shimonoeki, die sich unter der See hin erstreckt, hat gestern eine Bodenverschiebung stattgefunden. Von 593 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermisst.

Marburger Nachrichten.

Trauung. Heute um halb 1 Uhr mittags fand in der evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Albin Schnabl, Stationsaufsehers der Südbahn in Leibnitz, mit Fräulein Josefa Sklenarz, Haarpflegerin in Marburg statt. Trauzeugen waren die Herren Wilhelm Burndorfer, Unterbeamter der Südbahn und Alois Eigel, Zeitungsmetteur in Marburg.

Eine Abordnung beim Bürgermeister.

Gestern vormittags erschien eine Abordnung von Südbahnern, bestehend aus Vertretern der Beamten, Unterbeamten, Diener und Arbeiter, beim Herrn Dr. Schmiderer, um ihm eine Reihe von Wünschen vorzulegen, deren Erfüllung im Interesse der einkaufenden Allgemeinheit liegt. Diese Wünsche bezogen sich auf die Verhältnisse am Hauptplatz und gipfelten darin, daß die Höchstpreise für Milch, Eier, Erdäpfel, Speck, Schweinefleisch und Butter am Hauptplatz leicht ersichtlich öffentlich angeschlagen werden, daß gegen die Überzahlungen von Milch Abhilfe geschaffen und die Marburger Frauen bei den Einkäufen am Hauptplatz nicht nur vor den maßlosen Überverteilungen, sondern auch davor geschützt werden, daß sie obendrein noch von gewissen Verkäufern oder Verkäuferinnen beschimpft und bedroht werden. Der Herr Bürgermeister, welcher die Abordnung in lebenswürdigster Weise empfing, gab die befriedigendsten Zusicherungen über die der Stadtgemeinde möglichen Maßnahmen.

Aus dem Felde. Der Marburger Südbahnbeamte Herr Ferdinand Temm, bekanntlich ein tüchtiger Gesinnungsgenosse, der vor zwei Jahren nach Innsbruck verlegt worden war, ging bei Kriegsausbruch als Fähnrich zur Südarmerie ab. „Für hervorragende Leistungen und tapferes Verhalten vor dem Feinde“ wurde er mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse ausgezeichnet und nun zum Leutnant im Feldartillerieregiment 37 befördert, mit dem er gegenwärtig am nördlichen Kriegsschauplatz kämpft. Einer vom 6. April datierten, an seine Eltern in Marburg gerichteten Feldpostkarte entnehmen wir, daß Leutnant Temm am Ostermontag nur wie durch ein Wunder dem Tode entging. In der Karte heißt es: Meine Lieben! In der Geschützstellung befinde ich mich und lasse mich von der Sonne bescheinen. Eine gute Erholung auf den gestrigen Tag, welcher sich zu den schwierigsten Tagen, die ich erlebt habe, hinzugesellt. In der Nacht von Sonntag auf Montag machten wir Stellungswechsel. Ostermontag, bei Euch haben die Glocken geläutet, bei uns die Geschütze gedöhnt, zirka 8 Uhr morgens bekommen wir ein mörderisches Artilleriefeuer. Granaten und Schrapnell explodierten und schlugen ein, vorn, hinten, rechts und links, ununterbrochen fort. Meine Deckung sehr gut, wenn kein Vortreffer kommt, kann mir nichts passieren. Das Stroh, welches um meine Deckung gelegen, fängt Feuer, ich springe heraus und lösche es. Eine Granate kommt als Vortreffer auf die Stelle wo ich vorher gelegen bin. Wie mir da zu Mute war, ich kann es nicht sagen, aber ein „Gott sei Dank“ hab ich gegen den Himmel geschickt. Es ist mir, als wär mir als Ostergeschenk ein neues Leben gegeben worden. Mein „Stolz“ (das Pferd Temms) ist wieder gesund. Ich bin wohl und frisch auf, was ich auch Euch wünsche.

Brotartenausgabe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Parteien, die schon Mehllarten erhalten haben, diese beim Abholen der Brotarten unbedingt mitbringen müssen.

Soldaten-Krüppelfürsorge. Wir machen nochmals auf die Veranstaltung, die am 18. April in den Göttschen Brunnsälen zu Gunsten der Krüppelfürsorge stattfindet, aufmerksam. Im Interesse des edlen Zweckes, der unseren schwerverwundeten Soldaten der Stadt und des Bezirkes Marburg zukommt, ist ein recht reger Ankauf von Rosen sowie zahlreiche Gewinnspenden, die bis einschließlich Sonntag Mittag bei Frau Emilie Götz entgegengenommen werden, sehr erwünscht. Karten zu der anlässlich dieser Veranstaltung stattfindenden Tombola, die mit 50 Ambo, 30 Terno, 10 Quaterno, 5 Quinterno, 3 Sehterno und 2

Tombola, bestehend aus schönen Gegenständen, ausgestattet ist, sind am Abende im Konzertsaale um den Preis von 20 Heller per Stück erhältlich.

Aus Mährenberg wird uns geschrieben: In der evangelischen Reformationskirche findet am Sonntag den 18. d. M. nachmittags 2 Uhr die feierliche Einsegnung der diesjährigen Konfirmanden statt. Zugleich wird sich in diesem Gottesdienst der bisherige Seelsorger der Predigtstation, Herr Pfarrer Stahl, von seiner Gemeinde verabschieden.

Der Verein der Hausbesitzer für Marburg und Umgebung hat in seiner letzten Ausschusssitzung einstimmig beschlossen, mit Rücksicht auf die geradezu erdrückende Belastung des Hausbesitzes durch Steuern, seinen Mitgliedern zu empfehlen, um die neuveranschlagte 10 % Erhöhung der Landesumlage teilweise herauszubringen, eine Erhöhung der Mietzins um 2 v. H. eintreten zu lassen.

Einstellung der Besuche im Reservespital Nr. 1. Da das Reservespital Nr. 1 in ein Quarantaine- (Beobachtungs-)Spital umgewandelt wurde, sind Besuche der dort untergebrachten Kranken nicht mehr gestattet. Dagegen können die in der Knabenschule 2 befindlichen Kranken und verwundeten Soldaten wie bisher von 2 bis 4 Uhr besucht werden.

Osterspenden für das Reservespital Nr. 2. Frau Gräfin Salm und Frau Baronin Leuzendorf, Zigarren, Zigaretten und Pumpernickel; Frau Schaffnerath, Seife und Sacktücher; Frau Baronin Vibra, Zigarren und Zigaretten; Frau Oberleutnant Rosshofer, Sacktücher, Zigaretten und Ansichtskarten; Frau Bürgermeister Schmiderer, 1000 Drangen, 1500 Kafes, 500 Lebluchen; Frau Hofrat Perlo, 1600 Zigaretten; Ungenannt, durch das Töchterheim 20 Pöfster und 40 Ueberzüge; Verein Frauenhilfe in Maria Raft, 700 Eier; Herr Ferdinand Greiner, 1000 Drangen; Weingroßhandlung Roth, 1 Faß Wein; Sammlung der Marburger Zeitung, 1000 Zigaretten und Wäsche; Herr Josef Hezel, Zigaretten; Herr Mr. Karl Wolf, 2 Flaschen Fruchtsaft.

Der Marburger Stadtverschönerungsverein hält am Donnerstag den 15. April um 8 Uhr abends im großen Speisesaal des Großgasthofes Erzherzog Johann seine Hauptversammlung ab, mit welcher zugleich die Neuwahl in den Vereinsauschuss und der Rechnungsprüfer verbunden ist. Es ergeht demnach an alle geschätzten Mitglieder die Aufforderung, dieser Versammlung beizuwohnen.

Die Beistellungen von Sträflingen. Das k. k. Justizministerium hat die Oberlandesgerichtspräsidien für das laufende Jahr ermächtigt, die Aufstellung von kleineren Abteilungen in der Stärke von 10 bis 15 Mann, welche außerhalb des Gefangenenhauses oder der Strafanstalt n ä c h t i g e n sollen, im eigenen Wirkungskreise zu bewilligen, und den Ansuchen aus landwirtschaftlichen Kreisen um Beistellung von Sträflingen für Entearbeiten nach Möglichkeit stattzugeben. Das Justizministerium hat ferner gestattet, daß in rücksichtswürdigen Fällen auch im laufenden Jahre die Beistellung der Sträflinge zu landwirtschaftlichen Arbeiten nur gegen Bezahlung der dem Staate tatsächlich daraus entstehenden Auslagen erfolgen dürfe.

Übelstände bei der städtischen Lebensmittel-Ausgabe. Man schreibt uns: Zweifelsohne weiß die Bevölkerung Marburgs der geehrten Gemeindevertretung, welche uns Nahrungsmittel zu ermäßigten Preisen verschafft hat, für diese Fürsorge herzlichsten Dank. Das Dankesgefühl würde sich aber bedeutend erhöhen, wäre der Bezug der Lebensmittel nicht mit so großen Schwierigkeiten, fast möchte man sagen „mit Lebensgefahr“ verbunden. Schon bei der Behebung der Ausweishogen muß man stundenlang vor den Ausgabestellen in Wind und Wetter warten, bevor man gewaltig hineingefördert wird von den Nachdrängenden. Im Raume selbst, wo drangvolle Enge herrscht, mangelt es an jedem Hinweis, welchen Buchstaben die amtshandelnden Herren vertreten; dadurch entstehen wieder unliebsame Verzögerungen, unnützes Hin- und Herschicken. Hat man endlich mit vieler Mühe und Geduld die Behebungskarten erobert, dann beginnt erst die schwerste Aufgabe: der Einkauf. Die Auftritte, welche sich dabei abspielen, müssen geradezu empörend genannt werden. Schon früh morgens stellen sich viele an, um für ihr schwer erworbenes Geld die notwendigen Nahrungsmittel zu erlangen, oft tagelang umsonst. Da zumeist das Faustrecht herrscht, dem auch der einzige Wachmann nicht steuern kann, werden die Schwachen und Beschei-

denen immer wieder zurückgedrängt. So konnte es geschehen, daß eine arme Mutter mit zwei kleinen Kindern drei Tage nacheinander vergeblich die Möglichkeit des Einkaufes anstrebte, eine andere, die ihre vier Kinder daheim eingesperrt, aufsichtslos zurückließ nach mehreren Stunden nutzlosen Wartens in verzweifelter Jammer ausbrach. Auch blutige Verletzungen sind bei diesem Kampfe um das tägliche Brot schon vorgekommen und durch das stete Drängen auf den steilen Stufen kann leicht ein größerer Unfall herbeigeführt werden. Es ergeht daher an den Gemeinde- und Stadtrat die dringende Bitte um schnellste Abstellung dieser Uebelstände, welche geeignet sind, das wohlthätige Werk außerordentlich zu beeinträchtigen. Niemand wird sich der Einsicht verschließen, daß eine Verkaufsstelle viel zu wenig für die ganze Bevölkerung Marburgs ist; es müßten zwei, besser noch drei eröffnet werden. Auch der Raum und Zugang der nunmehrigen Verkaufsstelle sind ungünstig. Steht nichts Besseres zur Verfügung, dann werde die dort herrschende Ordnung, vielmehr „Unordnung“ wenigstens dahin geändert, daß die Einkäufenden den verkehrten Weg nehmen, d. h. zur rückwärtigen Tür hinein — zur vorderen herausgelassen werden. Auch ist eine Verlängerung der Verkaufszeit dringend geboten, sowie eine vermehrte, „taktvolle“ Ueberwachung, die sich besonders der Schwächeren annimmt. Wir legen diese gewiß gerechtfertigten Wünsche und Bitten den maßgebenden Behörden mit der sicheren Hoffnung vor, daß sie, welche ein so gemeinnütziges Werk begonnen haben, es auch gewiß auf das beste ausgestalten werden. Allen denen aber, die sich bereitwillig an der mühevollen Arbeit in selbstloser Weise beteiligten, vor allem der geehrten Lehrerschaft, sei hier bestens gedankt.

Das Heimstatt-Kriegskreuz. Gestern erschien die 4. Klasse (31 Schüler) der Staatsrealschule unter Führung ihres Klassenvorstandes Herrn Professor M ü h l b a u e r, um Nagelungen am Kriegskreuz vorzunehmen. Den Einschlag des Nagels begleitete Prof. Mühlbauer mit folgendem Sinnpruch: „Aus der blutigen Saat dieser Tage erwache eine starke, opferfreudige und pflichtbewusste und ideal gesinnte Jugend als bestes Unterpfand einer großen Zukunft“. Von diesem Sinnpruch ausgehend, hielt der Redner eine erhebende Ansprache an die Schüler. Hoffentlich folgen alle Schulen und Unterrichtsanstalten Marburgs diesem Beispiel. Die Nagelung des Kriegskreuzes erfolgt vorläufig immer noch Herrengasse Nr. 2, 1. Stock, von 9 bis 1 Uhr und von 4 bis 6 Uhr. Ein Nagel kostet 20 Heller; etwaige Überzahlungen werden natürlich gerne entgegengenommen.

Die vierte Klassenlotterie. Die vorgestrige „Wiener Zeitung“ bringt die Verlautbarung betreffend den Spielplan für die vierte österreichische Klassenlotterie. Danach wird diese Lotterie 110.000 Lose umfassen, auf welche in fünf Ziehungen (Klassen) 55.000 Gewinne entfallen. Die dritte Klassenlotterie umfaßte bekanntlich 160.000 Lose. Für die Ziehungen werden nachstehende Termine verlautbart: Ziehung der ersten Klasse am 8. und 10. Juni d. J.; zweite Klasse am 8. und 9. Juli; dritte Klasse am 10. und 12. August; vierte Klasse am 9. und 10. September; endlich die Ziehungen der fünften Klasse am 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28., 29., 30. Oktober, 2. und 6. November.

Ein Böhmer Kriegsgefangener. Das Gemeinderatsmitglied von Böhmitz, Grundbesitzer Franz S e t o l, kämpfte schon seit Kriegsausbruch am nördlichen Kriegsschauplatze. Im Jänner überbrachte ein Verwundeter die Nachricht, daß eine Schrapnellkugel dem Setol den Kopf zerschmettert habe und daß er bei seinem Begräbnis anwesend war. Die Frau war darüber natürlich sehr traurig. In der Pfarrkirche zu Jaring fand schon ein Sterbegottesdienst für den Gefallenen statt. Vor einigen Tagen bekam nun Frau Setol von Wien die freudige Nachricht, daß sich ihr Mann in Tomsk in Sibirien in russischer Gefangenschaft befindet und daß er vollständig gesund sei.

Jung verdorben. Der gegenwärtig 17 Jahre alte Winzenz W a j d a, dessen Eltern Winzerleute in den Weingärten des Großgrundbesitzers Fischerauer aus Leoben sind, beging im Sommer v. J. in Franzosenberg zweimal das Verbrechen nach § 127 St.-G. Außerdem war er beschuldigt, der Verwaltersgattin Anoschel eine silberne Damenuhr, die diese verlor, verhehlt und sich angeeignet zu haben. Der übel beleumdete und bereits vorbestrafte Bursche wurde in geheimer Verhandlung zu vier Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Für die Verwundeten spendete Ungenannt 1900 Zigaretten.

Den eigenen Bruder erschossen. Aus Unterpulsgau wird berichtet: Der 18-jährige, beim Tischlermeister Josef Putzlo in Unterpulsgau in der Lehre stehende Matthias P o k r i v a t s c h, der am 10. April seine Eltern, die Besitzergüter Gregor und Johanna Pokrivatsch, in Votla besuchte, nahm um die Mittagzeit im Vorhause seiner Eltern ein an der Wand hängendes doppeläufiges Gewehr an sich. In der Meinung, es sei nicht geladen, schlug er scherzweise das Gewehr gegen seinen dreieinhalbjährigen, im Vorhause fünf bis sechs Schritte von ihm entfernt stehenden Bruder Stephan an. Hierbei ging ein Schuß los und die ganze Ladung drang dem Knaben in den rechten Oberarm, so daß er auf der Stelle zusammenbrach und sogleich in das Allgemeine Krankenhaus in Marburg übergeführt werden mußte, woselbst er gleich nach Ankunft infolge der erlittenen Schußwunde an Verblutung starb. Gegen den unvorsichtigen Schützen und dessen Vater, der das geladene Gewehr mangelhaft verwahrt hatte, wurde die Anzeige an das Gericht erstattet.

Letzte Drahtnachrichten.

Osterr.-ung. Kriegsbericht.

Neuerdings russische Stellungen zerstört.

Wien, 14. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 14. April 1915 mittags.

Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Karpathenfront waren in den meisten Abschnitten nur Geschützklämpfe im Gange.

Nordwestlich des Uzsoker-Passes wurde eine von den Russen vor einigen Tagen besetzte Stellung in ihrer ganzen Ausdehnung durch den Angriff der tapferen ungarischen Infanterie-Regimenter Nr. 19 und Nr. 26 erobert.

In Südostgalizien und der Bukowina herrschte Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 14. April. (Wolff-Büro.) Großes Hauptquartier, den 14. April 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher feindlicher Vorstoß bei Berrechau-Bac scheiterte. Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und ersticken wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wird weitergekämpft. Bei einem starken französischen Angriffe gegen die Linie Meziere-Marcheville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marcheville in unsere Stellungen ein, durch Gegenangriffe aber bald wieder hincussgeworfen. An der übrigen Front brachen die Angriffe bereits vor unserer Stellung zusammen. Zwischen Combres und Saint Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Willywalde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen drei feindliche Angriffe zurückgeworfen. Ein Angriff beiderseits der Straße Essey-Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwalde fanden keine Kämpfe statt. In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schneepfenriethkopf südwestlich von Meheval.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Seekrieg.

Der Untergang der „Fallaba“.

Berlin, 14. April. (R.-B.) Das Wolffbüro meldet:

Gegenüber den entstellenden Nachrichten über die Vorgänge bei der Versenkung des englischen Dampfers „Fallaba“ wird von zuverlässiger Seite folgendes mitgeteilt:

Dem Dampfer „Fallaba“ wurde vom deutschen Unterseeboot das Signal gegeben:

„Drehen Sie sofort bei oder ich schieße!“ Ohne sich daran zu kehren, lief der Dampfer weg, und gab sogar Raketen-signale, um Hilfe herbeizurufen. Er konnte erst nach einviertelstündiger Jagd angehalten werden. Obwohl für das Unterseeboot Gefahr bestand, von herbeieilenden Fahrzeugen ange-schossen zu werden, wurde nicht sogleich geschossen, sondern auf 500 Meter herangekommen und durch Zuruf die Aufforderung an die Besatzung erteilt, das Schiff binnen 10 Minuten zu verlassen. Auf dem Dampfer begann man bereits, Boote zu Wasser zu bringen. Von der Aufforderung, das Schiff zu verlassen, bis zum Torpedoschusse vergingen nicht die anfangs gewährten 10, sondern 23 Minuten. Gegen die verleumderische Beschuldigung, höhnisch gelacht zu haben, unsere Mannschaften zu vertheidigen, ist jedes Wort zuviel. Es ist ferner unwahr, daß das Unterseeboot zu irgend einer Zeit die englische Flagge geführt habe.

Wieder zwei Schiffe untergegangen.

Dover, 14. April. Ein großer französischer Dreimaster ist bei der Ausfahrt aus Folkestone auf Minen gestoßen.

London, 14. April. Times' melden: Ein englischer Kanaldampfer ist bei Southampton untergegangen. Von der Besatzung ertranken sieben Mann, darunter der Kapitän.

Sceraub an amerikanischen Schiffen.

London, 13. April. (R.-B.) Central News' melden: Die amerikanischen Schiffe „Josef B. Jordaney“ aus New-York und „Nawaja“ aus Galveston, nach Bremen unterwegs, sind von britischen Kreuzern angehalten und nach Kirkwall gebracht worden. In beiden Fällen bemühen sich die Eigentümer um Intervention der amerikanischen Regierung. Die Schiffe werden vor das Preisengericht kommen.

Englischer Marinefachmann über deutsche „U“.

London, 13. April. (R.-B.) Der Mariemitarbeiter der „Morningpost“ schreibt über die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote:

Die britischen Patrouillenschiffe bewahren zwar sehr viele Handelschiffe vor dem Versenkenwerden, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß der Beutezug der Unterseeboote im ungefährl gleichmäßigen täglichen und wöchentlichen Umfang andauert. Die Unterseeboote versenken seit 18. Feber rund ein Schiff täglich. Dieser Zustand ist weit davon entfernt, befriedigend zu sein. Solange diese Verluste andauern, kann England nicht annehmen, daß es die Seeherrschaft besitzt.

Die Türkei im Kampfe.

Vor den Dardanellen rasch vertrieben.

Konstantinopel, 13. April. (R.-B.) Nach mehreren Tagen der Untätigkeit wollte sich gestern ein feindliches Schiff dem Eingange in die Meerengen nähern, wurde jedoch von den Batterien sofort vertrieben.

Nikolai Nikolajewitsch — erkrankt?

Berlin, 14. April. Es verlautet, daß der russische Generalissimus Großfürst Nikolaus bedenklich erkrankt ist. Ein erster Chirurg wurde berufen. Man glaubt, es handle sich um ein Krebsleiden.

Der Abschamm der Belgier.

Die Auserung eines Londoner Polizeirichters.

London, 13. April. (R.-B.) Die Bemerkung eines Polizeirichters, der bei einer Verhandlung gegen einige Belgier sagte, daß der Abschamm des belgischen Volkes nach England gekommen zu sein scheine, rief in den Kreisen der Belgier, die sich in England aufhalten, Unwillen hervor. Ein hoher belgischer Beamte sagte, diese Bemerkung hätte kaum taktloser sein können...

Todessturz zweier Flieger.

München, 14. April. (R.-B.) Bei Rosenheim ist gestern ein Eindecker mit einem Unteroffizier aus einer Höhe von 100 Metern abgestürzt. Der Apparat wurde zertrümmert, die Benzinvorräte fingen Feuer, die Leichen verkohlten bis zur Unkenntlichkeit.

Wollausfuhr aus Spanien verboten.

Madrid, 13. April. (R.-B.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, welche die Ausfuhr von Wolle in jeglicher Form verbietet.

Für unsere Krieger im Selde!

Postversand sofort.
Kaffee-Tabletten 1 Stück 8 Heller für eine Tasse Kaffee
Tee-Tabletten mit Rum 10 Heller
Kakao-Tabletten 12 Heller
Kola-minttabletten, Dose 75 Heller
Obol in Feldpostpackung R. 1.20
Brust-Karamellen in Feldpostpackung 30 Heller
Brennspiritus in Würfel.
 Karton für Feldpostsendungen lagernb.
Mohren-Apotheke, Hauptplatz, gegenüber Rathaus
Adler-Drogerie, Marburg.
Mag. Pharm. Karl Wolf.

Perocid

zur Bekämpfung der Peronospora, Ersatz für Kupfervitriol. Zu haben bei **Heinrich Primus**, Spezereivarenhandlung, Triesterstraße 25. 1377

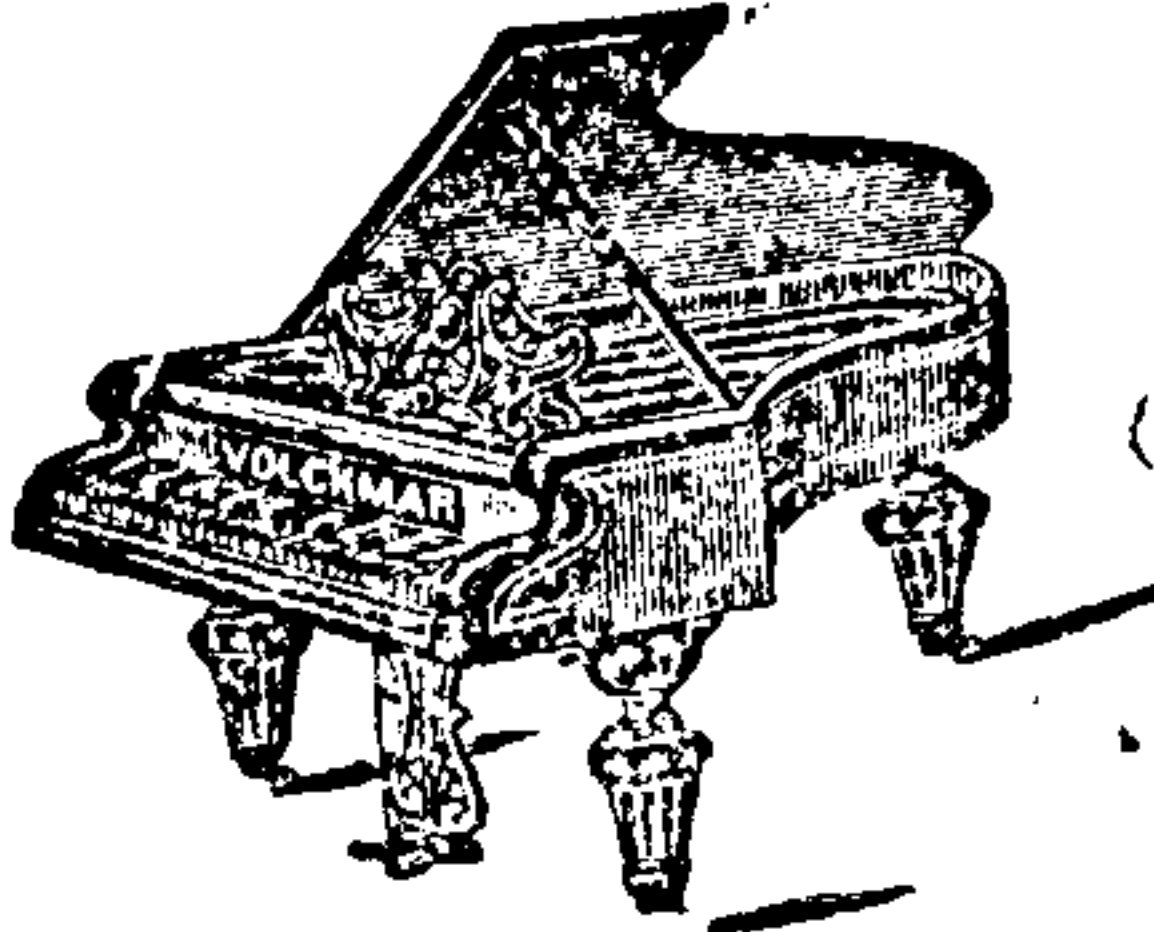
Maschinschreib- und Stenographiekurs

an der **Staatl. konz. Stenographie- u. Maschinschreibschule Legat.** 1301

Anmeldungen täglich von 6—7 Uhr abends, an Sonntagen von 11—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Schule Legat, Viktringhofgasse 17, 1. Stock, Ecke Edmund Schmidgasse.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage und Leihanstalt
Berta Volckmar
 staatlich geprüfte Musiklehrerin
 Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium.
 Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585.



Einladung

zu der am **Donnerstag den 15. April 1915**, abends 8 Uhr im großen Speisesaale des Großgasthofes **Erzherzog Johann** stattfindenden

Hauptversammlung

des **Marburger Stadtverschönerungsvereines.**

Tagesordnung:

1. Berlesung des Jahresberichtes.
2. Berlesung des Kassaberichtes.
3. Bericht des Rechnungsprüfers.
4. Neuwahl des Ausschusses.
5. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
6. Anfalliges.

Sollte die Hauptversammlung nicht beschlussfähig sein, so findet diese am gleichen Tage um halb 9 Uhr abends statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist. 1364

Richard Dgrifeg, Obmann.

Verkäufer

für die städtische Verkaufshalle werden gesucht. Anzufragen im Rathaus, Zimmer Nr. 6. 1404

Dauernden Verdienst finden Vertreter

durch den Vertrieb an Privatkunden in Stadt und Land, unseres **Kriegsgedenk-Bildes** unter Beteiligung des offiziellen **Kriegshilfsbüros des k. k. Ministeriums des Innern** gegen hohe Provision. Zuschriften an die Bero. des Blattes unter Chiffre „Schön und billig“. 1314

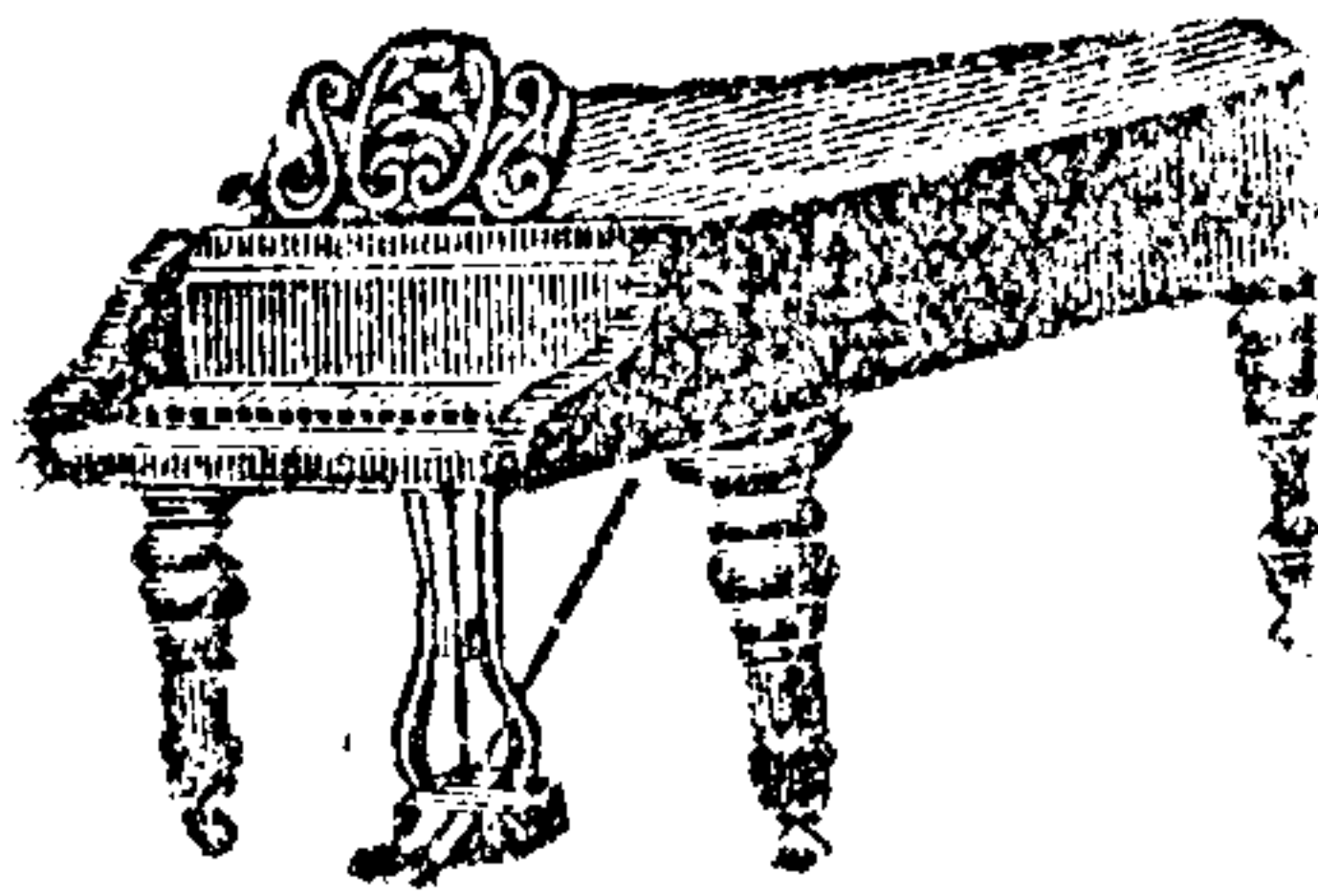
Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2
 empfiehlt ihr neu sortiertes Lager **Schul- und Schreibwaren** Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten. Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue **Gelegenheitsgeschenke** in jeder Art, sowie bösn.-herzogom. Teppichen, Stidereien, Graveur-, Ziselier- und Einlegearbeiten, Vorbruderei und Anfertigung von Weißnäb- und Stidereiartem. 1318

I. Marburger Klavier-, Pianino- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierschmimer und Musiklehrer gegründet 1850
 Sobüllorstrasse 14, 1. St. Hofgeh



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; dasselbe wird auch gediegener Bitherunterricht erteilt.

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der **Buchdruckerei L. Kralik**, Edmund Schmidgasse 4.

Junger Handelsangestellter

sucht bei einer anständigen Familie ab 1. Mai ganze Verpflegung. Nähe Tegethoffstraße. Anträge erbeten an **Tales, Hauptplatz 4.** 1399

Gasthaus

zu pachten gesucht, event. auch in der Umgebung v. Marburg. Anträge unter „Wirtzleute“ an die Bero. d. Bl. erbeten. 1397

Sympathische Witwe

34 Jahre alt, die gesellschaftlich einsam lebt, möchte auf diesem Wege die Bekanntschaft eines intelligenten älteren Herrn mit gutmütigem edlem Charakter machen. Briefe unter „Einjam“ an die Bero. d. Bl. 1400

Lehrjunge

wird in einem Eisen- und Spezereivarengeschäfte aufgenommen. Anfr. in der Bero. d. Bl. 1396

Fräulein

mit schöner Handschrift wünscht als Verkäuferin oder in einer Schreibstube unterzukommen. Anträge unter „Anfängerin“ an Bero. d. Bl. 1398

Verloren

ein grauer Überzieher von **Santl Margarethen bis Leitersberg**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Bero. d. Bl. abzugeben. 1394

Verkäuferin

beider Landesprachen mächtig. wünscht baldigst unterzukommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1379

Mahagoni-Salon

fast neu, billig abzugeben. Anfrage bei **1359**

Josef Waidacher, Burgg. 6.

Gesucht per sofort

für Einjährig-Freiwilligen der Artillerie ein nett möbliertes reinliches

ZIMMER

bei guter Familie. Offerte unt. „M. S.“ an die Bero. d. Bl. 1373

Prima Sorten 1322

Wurzelreben

mehrere tausend hat aus Gefälligkeit abzugeben **Birgmayers Weingarten** in Zweinig. Staunend billig.

Lehrjunge

wird aufgenommen. Gute Behandlung zugesichert. **Anton Zahradnik, Friseur, Burggasse 2, Marburg.** 1328

Neueres Zins- oder Geschäftshaus

in schöner Lage, in der Stadt, wird mit 25.000 R. Anzahlung zu kaufen gesucht. Anträge unt. „Haus 25.000“ an die Bero. d. Bl. 1290

Elegante Wohnung

mit 4 Zimmer, Vor-, Bade- und Dienstbotenzimmer ab 1. Juli billig zu vermieten. **Tegethoffstraße 27, Uhrengeschäft.** 1341

Wegen Umbau

sind billigst abzugeben: Gut erhaltene Fensterstöcke, Türen, Glaswände, sowie ein massives Haustor und Stiegeneländer. Anzufragen **Weingroßhandlung Ferd. Küster.** 1252

Billigzuverkaufen

gut erhaltene Herren- und Damenkleider, Silber usw. billig zu verkaufen. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 141

Schöner Obstgarten

großer und kleiner Gemüsegarten, gut tragbare Reben, eventuell auch Haus, in der Umgebung von Marburg zu verpachten. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 1330

Kostkind

wird in gute Pflege genommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 1376

Gutjutiertes

Fräulein

sucht in Marburg Stelle. Ist in Kontorarbeiten gut bewandert, zuverlässig, spricht und schreibt perfekt ungarisch, übernimmt auch Vertretungsstelle als Kassierin oder ähnliche Stelle. Beste Zeugnisse. Anträge erbeten unter „F. M.“ an die Bero. d. Blattes. 1370

Leichtes 1289

Einspänner-Wagen

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Dasselbe ist ein schöner, fast neuer **Sünger-Wagen** billig zu verkaufen. Anträge an **Wilh. Abt, Marburg.**

Züchtige

Tailen-Näherin

wird sofort aufgenommen. Taglohn 3 Kronen. **Schulgasse 5.** 1318

Wasserdichte

Militär-Schlafsäcke

eigene Erzeugung bei 1335
Möbelhaus Ernst Zelenka
 Marburg, Herrengasse.

Sauerkraut

Größere Partie mährisches
 so lange der Vorrat reicht. **Alexander Wihlil, Herrengasse 46.** 1402

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. **Mechaniker Küttner, Körntnerstraße 17.**

Zwei Lehrlinge

gesund und kräftig, die Freude zur Gärtnerei haben, werden aufgenommen im **Gartenbaubetriebe Rich. Dgrifeg, Langergasse 17.** 1365

Geschäftslokal

mit anhängendem Küchenszimmer, wo seit mehreren Jahren ein kleines **Papiergeschäft** betrieben wurde, zu vermieten. Billiger Zins. Anfrage bei **E. Büdefeldt, Herrengasse.** 1167

Wohnung

zu vermieten. **Rafinogasse 2.**

Kleines 1350

möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. **Rathauspl. 6, 1. St.**

Grabkränze

Grabkranz, wetterfest, sowie aus **Ranunkeln**, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrengasse 6.

Am Hauptplatz im „**Theresienhof**“ eine fünfzimmerige

Wohnung

mit Bad und elektrischem Licht zu vermieten. — **Auskünfte im Kaffee „Theresienhof“.** 4842

Verloren

wurde am 12. April ein **Goldring** und ein kurzes silbernes Kettchen mit **K. Medaillon**, in Papier gewickelt. Da selbes ein teures Andenken, wird ehrlicher Finder gebeten, gegen guten **Finderlohn** abzugeben in d. B. d. B.

Dünger

per sofort abzugeben. Anfrage bei **Richard Löschnigg, Draugasse 13.** 1384

Kleine gut erhaltene

Wertheimkaffe

zu kaufen gesucht. Anträge unter „Kassa“ an Bero. d. Bl. 1291

Schöne große

Wohnung

für ruhige Partei zu vermieten. **Bantalarigasse 6.** 1380

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfen, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei **R. 4— monatlicher** Abzahlung, sowie **Hypothekdarlehen** effektiv rasch, reell und billig **Sigmund Schilling**, Bank- und **Estkompte-Bureau** in **Preßburg, Kossuth Platz 29.** (Retourkarte erbeten.) 1232